

Bericht des Jugendwerkes der SELK zur 13. Kirchensynode 2015 in Hermannsburg



1. Das Jugendwerk der SELK

a) Selbstverständnis

„Ziel der Jugendarbeit im Jugendwerk ist es, Kinder und Jugendliche zum Glauben zu führen, im Glauben an Jesus Christus zu begleiten, sie in das gottesdienstliche und gemeindliche Leben der evangelisch-lutherischen Kirche zu integrieren und sie zu befähigen, im Alltag erkennbar ihren Glauben zu leben. Ziel der Jugendarbeit im Jugendwerk ist es ferner, Kindern und Jugendlichen zu vermitteln und sie erleben zu lassen, dass der evangelisch-lutherische Glaube auch eine konkrete Lebenshilfe ist und ihnen Hoffnung gibt, die über das Sterben hinausgeht.“ – So ist es in der neuen Ordnung des Jugendwerkes festgeschrieben, die bei der letzten Synode in Kraft gesetzt wurde.

Um diesen Zielen gerecht zu werden ist die Verantwortung für die Jugendarbeit strukturell auf drei Ebenen angesiedelt:

- Die Jugendarbeit in den Gemeinden geschieht in Verantwortung und nach den Ordnungen jeder einzelnen Gemeinde.
- Die Jugendarbeit in den Kirchenbezirken geschieht in Verantwortung und nach den Ordnungen der Bezirke. Sie haben dazu Bezirksjugendpastoren nebenamtlich eingesetzt – in Ermangelung eines Pastors haben einige Bezirke Jugendkoordinatoren beauftragt –, die die Jugendarbeit gemeinsam mit einem Jugendmitarbeitergremium (JuMiG) und dem davon gewählten Bezirksjugendvertreter bzw. der Bezirksjugendvertreterin gestalten.
- Die Jugendarbeit in der Gesamtkirche geschieht in Verantwortung und nach den Ordnungen der Gesamtkirche. Sie hat dazu die Jugendkammer als „Beratungs- und Beschlussorgan“ des Jugendwerkes eingesetzt sowie einen Jugendpastor im Hauptamt berufen. Die Jugendkammer hat für einzelne Arbeitsbereiche Arbeitsgruppen eingerichtet: Jugendfestival, Lutherischer Kongress für Jugendarbeit, freizeitfieber (Reisennetzwerk für Kinder- und Jugendreisen im Jugendwerk), Freiwilliges Soziales Jahr(FSJ), studiefieber (Netzwerk für Studierende und Junge Erwachsene), Kommunikation, Global Lutheran Network („Lutherisches Couch-Surfing“).

b) Personelle Zusammensetzung der Jugendkammer

Die Jugendkammer setzt sich zusammen aus den Bezirksjugendpastoren, den Bezirksjugendvertretenden (vgl. unten) und dem Hauptjugendpastor (HaJuPa), *Pfr. Henning Scharff*. Ständige Gäste sind der Vertreter der Kirchenleitung der SELK *Propst Klaus Pahlen*, sowie der Jugendpastor (bis 2012 *Pfr. Andreas Schwarz*) und der Jugendvertreter (bis 2011 *Simeon Voigt*) der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB), wobei es in der ELKiB seit 2013 nur einen Jugendkoordinator, *Simeon Vogt*, gibt.

Die Bezirksjugendpastoren und Bezirksjugendvertretenden im Jahr 2015 (Veränderungen zum letzten Synodalbericht von 2011 sind jeweils in Klammern angegeben):

Sprengel Nord:

KBZ Niedersachsen-West - *Pfr. Carsten Voß* (1 Jahr vakant und *Pfr. Hans-Heinrich Heine* bis Herbst 2012); Jugendvertreter ist *Lennart Rothfuchs* (*Simon Kämpfert* bis Herbst 2011, *Madita Kämpfert* bis Frühjahr 2014)

KBZ Niedersachsen-Ost - *Pfr. Axel Wittenberg* (*Pfr. Jörg Ackermann* bis Sommer 2011, *Pfr. Robert Mogwitz* bis Sommer 2013 und *Pfr. Bernhard Schütze* bis Herbst 2014); Jugendvertreterin ist *Dorina Thiele* (*Silvia Hauschild* bis Herbst 2014)

KBZ Niedersachsen-Süd - *Pfr. Ullrich Volkmar*; Jugendvertreterin ist *Elisabeth Quast* (*Eike Ramme* bis Herbst 2013)

Sprengel West:

KBZ Westfalen - *Pfr. Hinrich Schorling*; Jugendvertreterin ist *Anna-Magdalena Schorling* (*Nadine Dietz* bis Herbst 2014)

KBZ Rheinland - *Mike Luthardt* als Jugendkoordinator (seit Frühjahr 2012, davor 2 Jahre vakant); Jugendvertreter ist *Lars Bartholomäus* (*Jonas Stracke* bis Herbst 2014)

Sprengel Ost:

BKZ Berlin-Brandenburg - *Norbert Schulz* als Jugendkoordinator; Jugendvertreterin ist *Arja-Marie Schütze* (*Johanna Krieser* bis Herbst 2011 und *Amos Krieser* bis Frühjahr 2014)

KBZ Sachsen-Thüringen ist komplett vakant (Jugendpastor: *Pfr. Markus Fischer* bis Herbst 2012, Jugendvertreterin: *Elisabeth Hoffmann* bis Frühjahr 2012)

KBZ Lausitz - *Matthias Reffke* als Jugendkoordinator (*Pfr. Michael Otto* bis Sommer 2012, danach ein Jahr vakant) Jugendvertreterin ist *Viktoria Böhm* (*Steffen Schröder* bis Frühjahr 2013)

Sprengel Süd:

KBZ Hessen-Nord - *Pfr. André Stolper* und *Pfr. Benjamin Anwand* (*Pfr. Tilman Stief* bis Sommer 2014); Jugendvertreterin ist *Julia Stiebing* (*Simon Brückmann* bis Frühjahr 2012, ein Jahr vakant und *Jonas Knabe* bis Sommer 2014)

KBZ Hessen-Süd - *Pfr. Theodor Höhn* (vakant bis Frühjahr 2012, kommissarisch besetzt durch *Pfr. Hartmut Constien* bis Sommer 2014, anschl. ein halbes Jahr vakant); Jugendvertreter ist *Bernhard Daniel Schütze* (*Myriam Scheiner* bis Herbst 2012, *Jaira Hoffmann* bis Ende 2014)

KBZ Süddeutschland - *Pfr. Scott Morrison*; Jugendvertreterin ist *Esther Figge* (*Esther Figge* bis Frühjahr 2012 und *Jaira Herr* bis Frühjahr 2014).

Gleichberechtigte Vorsitzende der Jugendkammer sind:

Pfr. Hinrich Schorling (*Pfr. Jörg Ackermann* bis Herbst 2011, *Pfr. Michael Otto* bis März 2012) und *Bernhard Daniel Schütze* (*Simon Brückmann* bis Herbst 2011 und *Madita Kämpfert* bis Frühjahr 2013)

2. Die Jugendarbeit der SELK in den Jahren 2011 - 2015

a) Besondere Arbeitsaufträge und -vorhaben

Im Sommer 2011 wurde die selbstständige Trägerschaft des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in der SELK aus Kostengründen aufgegeben. Da das Programm inhaltlich nach wie vor von der Jugendkammer sowie von der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintendenten sehr positiv bewertet wurde, ging das Jugendwerk der SELK eine Kooperation mit dem Deutschen Jugendverband „Entschieden für Christus“ (EC) im Bereich des FSJ ein. Der Kooperationsvertrag wurde nach Ablauf der einjährigen Probezeit auf unbestimmte Zeit verlängert. Das Jugendwerk bringt sich inhaltlich bei den Seminartagen ein. Die Zusammenarbeit verläuft sehr zufriedenstellend.

Im Herbst 2011 verabschiedete die Jugendkammer „Verbindliche Positionen des Jugendwerkes der SELK zum Umgang seiner Mitarbeitenden hinsichtlich der Thematik von Vernachlässigung und Gewalt, insbesondere sexueller Gewalt“. Die aufgelisteten elf Punkte sollen zur regelmäßigen Beratung und Fortbildung in den einzelnen Jugendmitarbeitergremien herangezogen werden. Zum gleichen Themenkreis erarbeitete die Jugendkammer im Herbst 2014 auf Bitte der Kirchenleitung eine „Orientierungshilfe für das Verhalten von Pfarrern und anderen – haupt- und nebenamtlichen sowie ehrenamtlichen – Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der SELK und ihrer Einrichtungen gegenüber und vor Jugendlichen“ als einen weiteren Beitrag zur Vorbeugung gegenüber sexualethischer Grenzüberschreitung.

Für den Lutherischen Kirchentag 2012 wurde Hauptjugendpastor Henning Scharff in den Hauptausschuss mit den Arbeitsfeldern „Kinder“, „Jugendliche“, „Markt der Möglichkeiten“ berufen. Hier brachte sich die Jugendkammer mit einem bunten Programm ein. Eine Frucht des Kirchentages ist eine umfangreiche Sammlung an LEGO-Steinen, die im Jugendwerk für Kinder- oder Jungchararbeit ausgeliehen werden kann.

Ende 2012 wurde zusammen mit dem Amt für Kirchenmusik der SELK (AfK) das Jugendliederbuch „Come on and sing. Komm und sing“, Bd. 3 herausgegeben.

Wie schon im letzten Synodalbericht angekündigt und dann auch einem Wunsch der Kirchenleitung folgend, hat die Jugendkammer im Jahr 2013 die Strukturen des Jugendwerkes einer ausgiebigen Prüfung unterzogen. Die Debatte half, einige Knackpunkte zu entdecken und anzugehen. Sie half ebenfalls, die regionalen Unterschiede innerhalb der SELK besser in den Blick zu bekommen, um offen für unterschiedliche Lösungen zu sein¹. Im Großen und Ganzen erscheint der Aufbau des Jugendwerkes allerdings immer noch als tragfähig und zeitgemäß.

Die Debatte über die Strukturen des Jugendwerkes machte noch einmal deutlich, dass die Erfindung eines „Jugendkoordinators“ zwar schon in drei Bezirken und unserer Schwesterkirche, der Ev.-Luth. Kirche in Baden (ELKiB), Einzug gehalten hat, aber noch keine rechtliche Verankerung in den kirchlichen Ordnungen der SELK hat. Über eine Aufnahme in die Ordnung des Jugendwerkes soll bei dieser Synode verhandelt werden.

In der Jugendkammer wurde ein Sicherheitskonzept für Jugendveranstaltungen, im Besonderen für Großveranstaltungen, entwickelt.

In den letzten Jahren wurde die Fortbildungsarbeit durch den HaJuPa verstärkt wahrgenommen. Die Bezirke bekommen mit ihm einen kostenlosen und kompetenten Referenten. Er entlastet die Mitarbeiter vor Ort und kann Impulse „von außen“ setzen. Überdies kann der HaJuPa selber Fortbildungen besuchen und das Gelernte weitergeben. Gerade für Bezirksjugendpastoren ist es zeitlich äußerst schwierig, neben der Gemeinde- und Jugendarbeit selber auch noch Fortbildungen zu besuchen.

Eine regelmäßige Beteiligung beim „Zentrum Jugend“ des Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT) wurde beschlossen, wenn es personell und terminlich in dem jeweiligen Jahr möglich ist. Dafür wurde ein Standkonzept entworfen, das in Hamburg 2013 und Stuttgart 2015 genutzt wurde bzw. wird. – Das sorgt dafür, dass die SELK gleich an mehreren Stellen des DEKT auftreten und wahrgenommen werden kann.

Im Jahr 2015 arbeitet das Jugendwerk als Projektpartner beim Projekt „Deine Frage“ mit. Es handelt es um eine Initiative der Deutschen Bibelgesellschaft, des Bibellesebundes, der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej), des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM), des Deutschen

¹ So wird z.B. die Jugendarbeit für die dicht beieinander liegenden Gemeinden in Westfalen organisatorisch und strukturell natürlich anders aussehen müssen als im Kirchenbezirk Süddeutschland.

Jugendverbandes „Entschieden für Christus“ (EC) u.a. Ziel ist es, durch ein gemeinsames deutschlandweites, medial unterstütztes Jahresprojekt Jugendliche herauszufordern, sich ihren Lebensfragen zu stellen und dabei ungewöhnliche und überraschende Zugänge zur biblischen Botschaft zu finden.

Die vorbereitungsintensivsten Aufgaben innerhalb des Jugendwerkes sind die regelmäßig durchgeführten Großveranstaltungen: Kongress für Jugendarbeit, Jugendfestival (JuFe) und SELKiade:

Mit dem Lutherischen Kongress für Jugendarbeit (www.jugendkongress.org) bietet das Jugendwerk jährlich im Frühjahr eine bundesweite Fortbildungsveranstaltung für Verantwortliche in der Jugendarbeit an. Dazu gehören ältere Jugendliche und auch Eltern, Kirchenvorstände, Vikare und Pfarrer. Die Veranstaltung ist bisher regelmäßig in den Fortbildungskalender der SELK aufgenommen worden. Der Kongress wird auch von einer Arbeitsgruppe des Jugendwerkes organisiert und durchgeführt. Für die thematische Arbeit werden jeweils Fachreferenten und Fachreferentinnen eingeladen. Veranstaltungsort ist seit 2005 die Jugendburg Ludwigstein bei Witzhausen. Im Berichtszeitraum wurden durchgeführt:

„Lutherisch – da geht was“, 10.-12. Februar 2012

„Vielfältig statt einfältig – von der Idee zur Praxis“, 01.-03. März 2013

„Glauben leben – geistlich, praktisch, gut“, 28. Februar - 02. März 2014

„Deine Sorgen möchte ich haben – Seelsorge in der Jugendarbeit“, 20.-22. Februar 2015

Das Jugendfestival (www.jufe.org) findet jedes Jahr im Herbst statt (in Jahren mit SELKiade fällt es meistens aus, um die Mitarbeitenden nicht zu überfordern) und ist ein Angebot für Jugendliche ab etwa 13 Jahren. Es wird von einer sehr engagierten Arbeitsgruppe aus Pfarrern und ehrenamtlichen jungen Erwachsenen vorbereitet. Zum Ablauf eines Jugendfestivals gehört eine Vielzahl von Workshops, Gesprächsangeboten, Seelsorgemöglichkeiten, Konzerten, Bibelarbeiten, Andachten und Gottesdiensten in verschiedenen Formen. Ein jeweils eingerichteter Bus-Shuttle aus allen Himmelsrichtungen sorgt für sichere und umweltfreundliche An- und Abreise. Die Veranstaltung findet immer in einer geeigneten Schule statt. In den vergangenen Jahren hat sich die Zahl der Teilnehmenden bei etwa 320 eingependelt. Im Berichtszeitraum wurden durchgeführt:

„Wunschfabrik Leben“, 12.-15. Oktober 2012, Kassel

„Spurwechsel“, 02.-05. Oktober 2014, Grünberg

Die zahlenmäßig größte Veranstaltung im Programm des Jugendwerkes ist die SELKiade, die etwa alle vier Jahre stattfindet. Es handelt sich dabei um eine mehrtägige Sportveranstaltung mit vielen, phantasievollen Spielen, Gesprächsangeboten und täglichen Andachten. Im Berichtszeitraum wurde sie vom 02. bis zum 05. Juni 2011 in Schifferstadt mit etwa 550 Beteiligten durchgeführt. Ein festes Vorbereitungs-Team aus dem Kirchenbezirk Süddeutschland und der ELKiB hatte diese Großveranstaltung mehrere Jahre lang akribisch geplant. Das Team hatte die vier Tage unter das Thema Schöpfung („Vom Chaos zum Kosmos“) gestellt. So waren Spiele, Abendveranstaltungen, Andachten und Gottesdienst gut aufeinander abgestimmt und sorgten so auch bei einer „Sportveranstaltung“ für inhaltlichen Tiefgang.

Zum jährlichen Kerngeschäft des Jugendwerkes gehört auch die Arbeit von freizeitfieber (www.freizeitfieber.de), dem Reizenetzwerk für Kinder- und Jugendreisen in der SELK. Alle Umfragen zur Jugendarbeit bestätigen, dass Gruppenfahrten nachhaltig prägende Eindrücke bei Jugendlichen hinterlassen. Die erlebte Gemeinschaft bei Andachten am Strand, auf dem Berg oder am Lagerfeuer, dazu das Spielen und Rumbalieren und die vielen seelsorglichen Gespräche mit den Leitenden bleiben eindrucksvolle Erfahrungen und helfen Jugendlichen auf ihrem Glaubensweg. Eine Arbeitsgruppe des Jugendwerkes arbeitet darum beständig daran, Leiter für Freizeiten zu gewinnen, stimmt das Freizeitprogramm eines Jahres ab (so weit das möglich ist) und unterstützt die Freizeitleitungen

mit Werbemaßnahmen (Prospekt, Homepage, Flyer), Material und diversen Tipps. Darüber hinaus bietet *freizeitfieber* rechtliche Absicherung, Auslandsreisekrankenversicherung und eine zentrale Anmeldeverwaltung. Ziel ist es, in jedem Jahr ein möglichst ausgeglichenes Programm für Jugendliche anbieten zu können. Das beinhaltet Freizeiten für alle Alterslagen (Einsteigerfreizeiten für 9-14-jährige, Freizeiten ab 14, ab 16 und ab 18 Jahren), für verschiedene Interessen (Sommer-Sonne-Strand-Freizeiten, sportlich geprägte Angebote wie Kanuwandern, Fahrradfahren oder Fußballfreizeiten, musikalische Freizeiten oder meditative Angebote), in unterschiedlichen Ländern (Südwest-, Südost, Nord-, Osteuropa, USA und Deutschland) und Schulungsangebote für Freizeitleitungen. Die Freizeitarbeit hat sich auf einem stabilen Niveau eingependelt: In den letzten fünf Jahren haben durchschnittlich 300 Beteiligte 12 von 17 Angeboten pro Jahr wahrgenommen.

Schließlich bildet das Lutherische Jugendgästehaus (www.lutherisches-jugendgaestehaus.de) in Homberg/Efze einen weiteren Schwerpunkt in der Arbeit des Jugendwerkes. Das Jugendgästehaus wird gemeinsam getragen von der Homberger Petrusgemeinde, dem Kirchenbezirk Hessen-Nord, der Kirchenleitung, dem Verein zur Verwaltung von Sondervermögen Berlin-Zehlendorf sowie dem Jugendwerk. Sie arbeiten zusammen im Ev.-Luth. Jugendzentrum e.V., dessen Vorsitzender als Vertreter der Kirchenleitung *Steffen Wilde* ist. Die Betriebskosten werden zum größten Teil aus den Übernachtungsgebühren sowie über einen Zuschuss der Gesamtkirche (ca. 5 % der Gesamteinnahmen) gedeckt. In den vergangenen vier Jahren gab es insgesamt 9.385 Übernachtungen, das sind insgesamt rund 700 Übernachtungen weniger als im letzten Berichtszeitraum. Der Anteil von Besuchern aus der SELK ist auf gut 40 % gestiegen. Das Lutherische Jugendgästehaus verfügt inzwischen über ein beeindruckendes Gebäudeensemble mit Haupthaus (30 Betten), separater und voll funktionsfähiger Gästeetage im Bürogebäude (10 Betten) und spätmittelalterlicher Zehntscheune (inzwischen auch von Gemeinde, Vereinen und Volkshochschule genutzt). Zusammen mit der Petruskirche nebenan bietet das viele Möglichkeiten für unterschiedlichste Veranstaltungen (Kinder-, Jugend-, Familien- und Erwachsenenfreizeiten, Tagungen oder Feiern). Die gepflegten Häuser verfügen über einen einfachen Standard (Toiletten und Duschen auf dem Flur) bei Selbstversorgung, wobei eine Köchin vermittelt werden kann. Die dauerhafte Herausforderung besteht darin, dass alle Gebäude sehr alt sind und unter Denkmalschutz stehen. Das macht die nötigen Renovierungsarbeiten immer wieder recht aufwendig.

b) Sitzungsaufwand

Die Jugendkammer tagte im Berichtszeitraum jeweils zweimal im Jahr. Inhalt der Sitzungen waren die jährlichen Berichte des HaJuPas, Berichte aus den Arbeitsgruppen des Jugendwerkes und aus den Gremien, in denen das Jugendwerk vertreten ist (Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland [aej], Ev.-Luth. Jugendzentrum e.V., Jugendbegegnungszentrum Heldringen, S.T.A.A.K.-Stiftung, Amt für Kirchenmusik [AfK]). Haushaltspläne wurden besprochen und beschlossen, deren Einnahmen sich zur einen Hälfte aus dem Zuschuss der AKK speisen und zur anderen Hälfte aus Zuschüssen des Kinder- und Jugendplans des Bundes, die der HaJuPa in einem aufwendigen Verfahren über die aej beantragt und nachweist. Daneben wurden besondere Veranstaltungen und Projekte besprochen wie z.B. die Beteiligung an den Deutschen Evangelischen Kirchentagen in Hamburg und Stuttgart. Zudem genießen die Teilnehmenden jeweils einen Fortbildungsteil mit z.T. externen Referenten und den Programmpunkt „Tipps aus der Praxis“, zu dem alle Teilnehmenden Früchte ihrer Arbeit mitbringen und vorstellen können (Veranstaltungsideen, Fachliteratur, Romane, Filme, Musik ...).

Steckt die Jugendkammer den Rahmen der Jugendarbeit ab, so wird in den einzelnen Arbeitsgruppen der Jugendkammer die konkrete Arbeit vorangetrieben. Mit einem Mindestmaß an zeitlichem Aufwand kommen die AG-Mitglieder aus allen Richtungen Deutschlands zusammen:

Jugendfestival – fünf jährliche Sitzungen, davon drei in Kassel und zwei am Ort des Geschehens
Kongress für Jugendarbeit – drei jährliche Sitzungen in Kassel und eine Sitzung per Skype
freizeitfieber – eine jährliche Sitzung in Homberg
studiefieber – ein bis zwei Sitzungen pro Jahr in Göttingen
FSJ – ein bis zwei Sitzungen pro Jahr per Skype
Global Lutheran Network und Kommunikation nach Bedarf

Der relativ geringe Sitzungsaufwand wird auch durch die engagierte und kompetente Zuarbeit von Dörte Herbig im Homberger Büro ermöglicht. Sie arbeitet inzwischen seit 18 Jahren auf einer halben Stelle als sehr bewährte, kreative und verlässliche Mitarbeiterin im Jugendwerk.

In den Kirchenbezirken wird die Jugendarbeit in den Jugendmitarbeitergremien (JuMiG) koordiniert und vorangetrieben. Diese Gremien treffen sich, je nach Bezirk, drei- bis fünfmal im Jahr, in einigen Bezirken kommen zusätzliche Schulungen und eine JuMiG-Freizeit hinzu. Das Hauptgeschäft des JuMiG besteht darin, die bezirklichen Jugendveranstaltungen wie Bezirksjugendtage und Bezirkskonfirmandenfreizeiten zu organisieren. Hier investieren vor allem die sehr engagierten Bezirksjugendvertreterinnen und -vertreter viel Zeit und Kraft. Ohne die vielen ehrenamtlichen Helfer wäre die Jugendarbeit in der SELK nicht denkbar!

c) Auffälligkeiten

Statistische Beobachtungen haben im letzten Synodalbericht zu folgender Aussage geführt: „Wenn die gemeindliche Jugendarbeit der SELK [...] weiterhin mit der Statistik konform geht, dann wird sich die eigenständige Jugendarbeit in den meisten Gemeinden in etwa zehn Jahren erledigt haben!“ Nach fünf Jahren können wir feststellen², dass sich die kirchliche Statistik zwar kaum verändert hat³, die Anzahl der sich regelmäßig treffenden Jugendgruppen sich aber noch einmal drastisch verringert hat: 53 Jugendkreise gegenüber 68 im Jahr 2010. Damit sind es sogar 25 Kreise weniger als 2005! Gleichzeitig ist festzuhalten, dass sich die überregionalen Veranstaltungen im Bezirk und Sprengel auf einem hohen (leicht rückläufigen) Level eingependelt haben: Insgesamt wurden hier im letzten Jahr 75 Veranstaltungen angeboten. Das sind sieben weniger als 2010, aber vier mehr als 2007 und 15 mehr als 2003⁴. Den Schwierigkeiten in vielen Gemeinden, denen es oft an der „kritischen Masse“ von wenigstens vier bis fünf beteiligten Jugendlichen fehlt, begegnen die Verantwortlichen im Bezirk weiterhin mit einem breiteren Angebot an überregionalen Jugendveranstaltungen. Wo wegen fehlender kritischer Masse kein eigener Jugendkreis mehr möglich ist, da gewinnt die übergemeindliche Jugendarbeit noch stärker an Bedeutung.

Die Teilnahme an Gottesdiensten ihrer Gemeinde ist bei vielen Jugendlichen gering. Als Gründe dafür werden schon seit Jahren die sperrige Form, die Musik, unverständliche Sprache und fehlender Lebensbezug angegeben. Es gibt einige Gemeinden, wo sich dies ändert, wenn Jugendliche am Gottesdienst beteiligt werden. Jugendliche zu Beteiligten zu machen, ihnen also zuzutrauen Verantwortung zu übernehmen, ist ein wichtiger Schritt, um sich gegenseitig bei der Feier des Gottesdienstes ernst zu nehmen und vorkommen zu lassen. – Übergemeindliche Jugendarbeit, deren Veranstaltungstage geistlich mit Andachten und Gottesdiensten gerahmt sind, sorgt immer wieder dafür, dass der Gottesdienst am Sonntag im Leben der Jugendlichen etabliert wird.

² Die aktuellen Zahlen des Berichtes stützen sich auf eine statistische Umfrage in der Jugendkammer und die Statistik der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche für das Jahr 2013.

³ Im Alter von 14 bis 17 Jahren tauchen 2013 1.449 Jugendliche gegenüber 1.454 im Jahr 2009 auf. Bei den jungen Erwachsenen in der SELK (18-29 Jahre) sind es 4.441 gegenüber 4.445 im Jahr 2009.

⁴ 82 Veranstaltungen in den Bezirken und Sprengeln im Jahr 2010, 71 im Jahr 2007 und 60 im Jahr 2003. Davon waren im letzten Jahr 31 Gremiensitzungen und Schulungen gegenüber 33 (2010), 31 (2007) und 26 (2003).

Die letzten beiden Jahre waren auch geprägt von einem eingehenden Diskussionsprozess um die hauptamtliche Stelle im Jugendwerk, die bis Herbst 2017 fest im Stellenplan der SELK verankert ist. Es gab viele Gespräche zwischen kirchenleitenden Gremien und dem Jugendwerk. In der Jugendkammer gab es – wie beschrieben – einen gründlichen Arbeitsgang zur Überprüfung der Strukturen im gesamten Jugendwerk. Das alles diente einer Entscheidungsfindung, die noch nicht abgeschlossen ist. Aus Sicht der Jugendkammer ist eine hauptamtliche Stelle für die Jugendarbeit in der Kirche dringend notwendig. Bei entsprechenden Ressourcen wäre eher eine zusätzliche (halbe) Stelle wünschenswert, sodass z.B. die Bereiche eines Geschäftsführers und Referenten nicht in einer Person gebündelt werden müssten. Darüber hinaus ist die pastorale Personaldecke im Jugendwerk bereits recht dünn. Im ganzen Sprengel Ost gibt es keinen einzigen Jugendpastor (zwei Jugendkoordinatoren und eine Dauervakanz). Daneben gibt es einen weiteren Jugendkoordinator im Kirchenbezirk Rheinland und durch die schwere Erkrankung von Pfr. Stolper „nur“ einen Stellvertreter in Hessen-Nord. In elf Bezirken gibt es also nur sechs „ordentliche“ Bezirksjugendpastoren, die in die gesamtkirchliche Arbeit des Jugendwerkes mit eingebunden werden können – das ist Jugendkoordinatoren mit voller Arbeitsstelle bei einem Arbeitsgeber, der nicht die SELK ist, kaum möglich⁵. Das bedeutet, dass viel Arbeit für die wichtigen gesamtkirchlichen Jugendtreffen, Freizeiten und Veranstaltungen von wenigen Jugendpastoren und vielen ehrenamtlichen Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen übernommen wird. Zum großen Teil gelingt das sehr gut, da sich die Mitarbeitenden sehr stark und hoffentlich nicht über Gebühr engagieren. Eine Veränderung der einzigen hauptamtlichen Stelle in der Jugendarbeit würde einen gewichtigen Strukturwandel im Jugendwerk nach sich ziehen, da kaum jemand da ist, auf den die zusätzlich anfallenden Aufgaben verteilt werden könnten. Kirchenweite Veranstaltungen wie der Kongress und vor allem das Jugendfestival könnten dann aller Voraussicht nach so nicht mehr durchgeführt werden.

UM IN DIESER WICHTIGEN FRAGE EINE MÖGLICHST BREITE EINSCHÄTZUNG ZU BEKOMMEN, BITTET DIE JUGENDKAMMER DIE SYNODE UM EIN MEINUNGSBILD ZUR HAUPTAMTLICHEN STELLE IN DER JUGENDARBEIT.

3. Ausblick

Ein großes Thema, das viele Bereiche der Kirche betrifft, ist der demographische Wandel. In der Jugendarbeit ist das natürlich unmittelbar zu erleben. Es gibt insgesamt nicht mehr so viele Kinder und Jugendliche. Und die, die es gibt, müssen sich die diversen kirchlichen, sportlichen, musikalischen ... Organisationen teilen. Dem 14. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung zufolge betrifft der demographische Wandel vor allem ländliche Regionen, in Ballungsgebieten soll sich nicht viel ändern. Das markiert eine Herausforderung für die Jugendarbeit in einer Kirche, die lange vom starken Nachwuchs gerade ländlicher Gemeinden gelebt hat.

Zunehmend spielt Zeit eine wichtige Rolle. Im Bewusstsein vieler Menschen hat Lebenszeit inzwischen einen ähnlichen oder sogar höheren Stellenwert als Verdienst. Immer häufiger ist das Phänomen zu beobachten, dass Menschen darüber nachdenken, ihre Arbeitszeit zu verringern, obwohl sie dabei finanzielle Einbußen in Kauf nehmen müssen. – Gerade in der Jugendarbeit ist Zeit ein immer wichtigerer Faktor geworden. Der großflächige Ausbau von Ganztagschulen führt dazu, dass viele Kinder und Jugendliche einen kompletten Arbeitstag in der Schule verbringen. Neben den Fahrzeiten muss auch noch ein zusätzliches Zeitkontingent für Schularbeiten aufgebracht werden⁶.

⁵ Mit der Einrichtung eines Jugendkoordinators sind Jugendliche einem Mangel kreativ begegnet. Auch wenn wir in der Arbeit zunehmend merken, dass es sich dabei um eine Notlösung handelt, ist es gut, dass wir in den regionalen Strukturen eine gewisse Gestaltungsfreiheit haben. Diese Gestaltungsfreiheit gibt es allerdings nur, wenn es eine stabile Zentrale gibt, die diese Gestaltungsfreiheit ermöglicht.

⁶ Gewerkschaftlich sind 38,5 Wochenstunden Konsens, Kinder haben oft über 40 Stunden schulbezogene Zeit!

Das bedeutet zum einen, dass Jugendliche in der Regel über ein deutlich geringeres Zeitkontingent verfügen als noch vor zehn Jahren. Dies erschwert eine kontinuierliche, wöchentliche, außerschulische Arbeit enorm. An vielen Orten kommt die Verkürzung der Gymnasialzeit um ein Jahr hinzu. Diese Beschleunigung der Bildungsbiographie bewirkt für außerschulische Jugendarbeit oft eine Verringerung des Zeitfensters, in dem ältere Jugendliche stärker in die verantwortliche Mitarbeit einbezogen werden können. Zum anderen bedeutet der Ausbau der Ganztagschulen, dass diese als neue Perspektive für die Jugendarbeit in den Blick genommen werden können. Wir müssen offensiv und konstruktiv überlegen, was wir in die Schule einbringen können. Z.B. gibt es dort viel Betreuungszeit, in der erfahrungsbezogene Elemente aus der Jugendarbeit gute Dienste leisten könnten. Oder es gibt Räume, die man zur Verfügung stellen könnte, Räume, die bei einer AG eben nicht an Schule erinnern.

Es bleibt weiterhin ein wichtiges Thema in der Jugendarbeit, auf die eingebrachte Zeit und Kraft seiner Mitarbeitenden zu achten. Junge Menschen probieren sich gerne aus und überschreiten dabei manchmal die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Hier gilt es, achtsam zu bleiben. Ein Ergebnis in der Strukturdebatte der Jugendkammer war, stärker auf die Mitarbeiterpflege zu achten. Elemente der Mitarbeiterpflege wurden bereits in Sitzungsabläufe und Veranstaltungen integriert. Trotzdem bleibt dieser Punkt ein „Dauerbrenner“.

Ein weiterer „Dauerbrenner“ in der Jugendarbeit ist die Gestaltung von Übergängen (vom Kind zum Jugendlichen, von der Jugendlichen zur jungen Erwachsenen). Dabei ist der Übergang von Konfirmanden in die Jugendarbeit bei uns strukturell schon gut gelöst. Es gibt überall Bezirkskonfirmandenfreizeiten mit Beteiligung oder unter Federführung des jeweiligen Jugendmitarbeitergremiums. Es gibt Einsteigerjugendtage oder -freizeiten. Allerdings müssen die Kinder erst mal zu Konfis werden. Der Übergang in der klassischen Jungcharzeit ist immer noch stark ausbaufähig. Hierfür braucht es natürlich auch wieder eine „kritische Masse“, die oft nicht in der Gemeinde, vielleicht aber in der Region zu finden ist. In Regionen zusammenzuarbeiten wird für uns in unserer kleinen Kirche in Zukunft wahrscheinlich überlebenswichtig sein. – Der Übergang zu den jungen Erwachsenen wird z.Z. kreativ bearbeitet. Es gibt klassische Wochenendfreizeiten in schöner Gegend, es gibt neu kreierte Bezirksjugendtage 18plus, das Jugendfestival ist als Treffpunkt für diese Altersklasse sehr wertvoll und wird gern genutzt, darum ist es in einigen Elementen auch speziell auf diese Zielgruppe zugeschnitten. Interessant ist, dass in mehreren Regionen der Wunsch aufkam, die Angebote für junge Erwachsene kurz und knackig zu gestalten, also ein- oder eineinhalbtägig, womit wir wieder beim Thema „Zeit“ wären.

Egal um welche Alterslage es sich handelt, es wird immer wieder darum gehen, „Andockstationen“ zu bieten und auch miteinander suchen, an denen junge Menschen ihren Glauben entdecken, ausprobieren und schärfen können. Es ist gut, hilfreich und angezeigt, wenn junge Menschen auf ihrem Weg kirchlich begleitet werden. Andersherum tut es der Kirche gut, durch junge Menschen frische Impulse zu bekommen und sich kritischen Nachfragen stellen zu müssen.

Im Blick auf Jesus Christus, der allein die Zukunft der Kirche ist, werden wir die beschriebenen Aufgaben und Herausforderungen bestens begleitet und hoffnungsfroh angehen.

Henning Scharff
Hauptjugendpastor der SELK